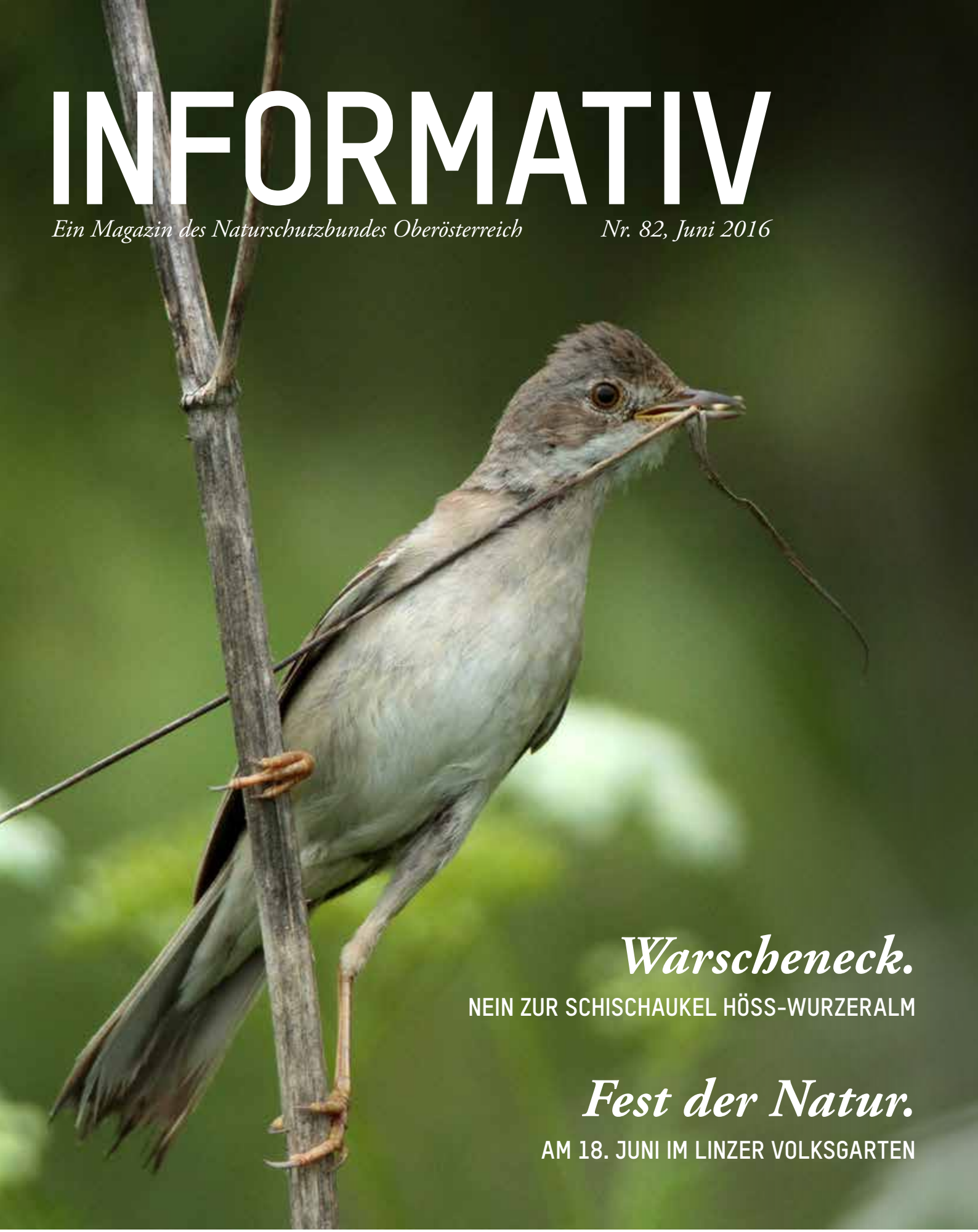
INFORMATIV

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich *Nr. 82, Juni 2016*



Warscheneck.

NEIN ZUR SCHISCHAUKEL HÖSS-WURZERALM

Fest der Natur.

AM 18. JUNI IM LINZER VOLKSGARTEN

natur schutz bund

NATURSCHAULAND OBERÖSTERREICH

inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN

04 vielfalt erleben.

06 Wissenswertes

07 Warum ich?

08 Ein klares Nein zur Opferung von Naturschutzgebietsflächen am Warscheneck!

10 Fischwanderhilfe am Leitenbach in der Koaserin

Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur: Wir erwerben und pflegen Grundstücke und führen Artenschutzprojekte durch, um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten Bildungsarbeit mit Exkursionen, Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten in Naturschutzfragen und setzen uns gegen Naturzerstörung ein.

www.naturschutzbund-ooe.at

LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN

12 natur beleben.

14 Naturschutzgebiet Steyrschlucht – ein jahrzehntelanger Weg

16 Die neue Oberösterreichische Artenschutzstrategie

19 Ferienprogramm für Kinder – Natur(park) erleben im Obst-Hügel-Land

Im Naturschutz gibt es viele Akteure: Land- und Forstwirte, NGO's, Bildungseinrichtungen, Gebietsbetreuungen, Vereine, Unternehmen und viele mehr setzen Naturschutz auf verschiedenen Ebenen um. Die Abteilung Naturschutz sieht sich dabei als verlässliche Partnerin und Servicestelle.

www.land-oberoesterreich.gv.at

DAS COVER

Foto I J. Limberger

Die Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) bevorzugt Lebensräume mit dornigen Büschen, in denen sie ihr Nest anlegt.

PEFC/06-39-27

klimaneutral gedruckt CP IKS-Nr.: **53401-1605-1020**

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich **Schriftleitung:** Josef Limberger **Redaktion:** Mag.ª Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4020 Linz, Promenade 37, Telefon 0732/779279, Abteilung Naturschutz **Schriftleitung:** Dr. Gottfried Schindlbauer **Redaktion:** DI Dr. Stefan Reifeltshammer, Andrea Dumphart - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0 **Gesamtherstellung:** bisskonzept media, City Tower 2, 18. Stock, Lastenstraße 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten. Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.
GEMEINSAM FÜR DIE NATUR IN OBERÖSTERREICH.

Wildbach

Foto | J. Limberger

Text | Josef Limberger, Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

Liebe Leser!

In letzter Zeit sind die Medien voll von den Regulierungsaufrufen für Biber, Fischotter und Rabenvögel sowie von den Klagerufen der Fischerei gegen Fischfresser. In drastischen Worten werden „Schäden" angeprangert, die diese Tiere anrichten. Die Körpergröße der Übeltäter wird dabei immer kleiner. Zuletzt ist der Gänsesäger wieder in die Schlagzeilen gekommen. Wann ist der Eisvogel an der Reihe? Kaum jemand spricht aber von jenen, oft martialischen Methoden, die der Mensch in früheren Zeiten und manchmal auf illegale Weise auch heute noch anwendet, um diesen ungeliebten Mitbewohnern unseres Planeten den Garaus zu machen. Keiner spricht von jenen Eingriffen, die der Mensch an der Natur zu ihrem und unserem eigenen Schaden begangen hat. Von der Verschlammung der Gewässer und dem Eintrag von Hormonen und Giftstoffen ganz zu schweigen. Haben früher organische Stoffeinträge für eine artenreiche Fischfauna gesorgt, sind die Bäche heute optisch clean, aber, für uns unsichtbar, schwer belastet. Falscher, wirtschaftlich orientierter Besatz mit oft fangfertigen Fischen aus schlechter Zucht tut das Übrige – hier gäbe es noch viel aufzuzählen. Gottseidank hat in vielen Bereichen ein Umdenken stattgefunden. Es wird noch lange dauern, bis all diese Wunden ausgeheilt sind. Nun müssen um Millionenbeträge Hochwasser-Rückhaltemaßnahmen initiiert werden. Hätte man den jahrelangen Forderungen der NGO's – „gebt den Flüssen mehr Platz" Rechnung getragen und zumindest 50 Meter links und rechts der Bäche der Natur zurück gegeben, wären viele Probleme vom Tisch. Hier würde nämlich der Biber Ökosysteme und Rückhaltemaßnahmen zum Nulltarif für uns schaffen und für eine Artenvielfalt sorgen, die der Mensch niemals schaffen kann. Wie weit die Einsicht in die Natur bei Vielen vorherrscht, hat die Forderung zur Regulierung des Bibers im Machland gezeigt. Dabei haben Mitarbeiter des Naturschutzbundes schon während der Planungsarbeiten auf die Anwesenheit des Bibers hingewiesen. Mit dem Einbau von Gittern in die Dämme (in Deutschland Standard) wären diese Schäden vermieden worden. Geben wir bitte nun nicht dem Biber die Schuld.

Kürzlich wurde trotz begründeter Einwände vieler Tier- und Naturschutzverbände auch der Abschuss weiterer 23.000 Krähen in einem Gesetz verabschiedet. Den Erfolg dieser Gesetzgebung kann man schon im Voraus kundtun. Er ist gleich Null. Wenn wir unsere intensivlandwirtschaftlichen Methoden nicht überdenken, wird kaum eine Besserung eintreten, da wir den Rabenvögeln damit ideale Bedingungen schaffen. Ihre Beutetiere werden durch die Ausräumung der Landschaft jeder Deckung beraubt, Gift und Gülle tun ihr Übriges. Der massive Schwund der heimischen Wiesenvögel zeigt dies deutlich auf. Und alles nur, um zu den Spitzenreitern der Wegwerf(un)kultur zu zählen. In diesem Sinne

Ihr Josef Limberger
Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

DAS PRINZIP ALLER DINGE IST WASSER;
AUS WASSER IST ALLES UND INS WASSER KEHRT ALLES ZURÜCK.

Thales von Milet, 625 bis 545 v. Chr.

vielfalt erleben.

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH

FINGER WEG VON JUNGVÖGELN!

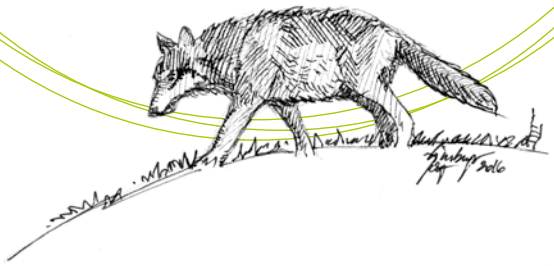
Die Zeit zwischen dem Verlassen des Nestes und dem Erlangen der Selbstständigkeit ist für Wildvögel die gefährlichste Phase ihres Lebens. Mit lauten Rufen halten Jungvögel mit ihren Eltern Kontakt. Wer die vermeintlich verwaisten Tiere einsammelt, bringt sie in Lebensgefahr, da eine Handaufzucht schwierig, zeitintensiv und meist von keinem Erfolg gekrönt ist. Ein Eingreifen ist nur dann nötig, wenn sich die Jungvögel in der Nähe einer Straße oder anderen Gefahrenquellen befinden. Pflegebedürftige Greife und Eulen können in unsere Greifvogel- und Eulenschutzstation OAW gebracht werden.

Text | Julia Kropfberger
Illustration | J. Limberger

WUSSTEN SIE, DASS ...

... es seit dem 13. Mai eine Sonderausstellung zum Thema „Beutegreifer" im NATURA 2000 Zentrum am Grünen Band Europa des Naturschutzbundes Oberösterreich in 4262 Leopoldschlag gibt? Die von Josef Limberger erstellte und mit einzigartigen Bildern versehene Schau wirbt für mehr Akzeptanz dieser Tiergruppe und gibt Einblick in die faszinierende Vielfalt heimischer Beutegreifer, ihre Lebensweisen und Funktionen in der Natur und kann noch bis 15. Juli 2016 besichtigt werden.

Text | Michaela Groß
Illustration | J. Limberger



DIE SCHÖNSTEN BLÜTENWANDERUNGEN IN SÜDTIROL

Susanne & Rainer Altrichter | 2011 | Leopold Stocker Verlag | 221 Seiten | ISBN 978-3-702-01306-6 | Preis: 19,90 Euro

34 Blütenwanderungen in Südtirol mit Schwerpunkt Dolomiten geben dem Thema „Wandern" eine neue Perspektive. Die Texte erläutern den botanischen Hintergrund und die vielfältigen Anwendungen in der Volksmedizin.

SPIELE TIPP

SUPERDUPER MEMO-SPIELE

Ein echter Spiele-Klassiker präsentiert sich im frischen Gewand. Das Memo-Spiel mit 24 kunstvoll gemalten und beschrifteten Kartenpaaren von Brigitte Baldrian verbindet tolles Gedächtnistraining mit wertvollem Naturwissen. Aktuell in den Sets „Vogelwelt" und „Im Wald" erhältlich beim Naturschutzbund Oberösterreich unter 0723 77 92 79 oder oberoesterreich@naturschutzbund.at.
Preis: 26,00 Euro

VERANSTALTUNG

LUST AUF ZEIT IN DER NATUR?

Foto | J. Kropfberger

Der Naturschutzbund Oberösterreich veranstaltet im Sommer 2016 zwei einwöchige Naturschutz-Camps. Von 10. bis 16. Juli ein Umwelt-Camp im Naturpark Mühlviertel und von 31. Juli bis 6. August das Green-Belt-Camp in Leopoldschlag. Teilnehmer ab 18 Jahren sind herzlich willkommen! Nähere Informationen unter oberoesterreich@naturschutzbund.at oder 0723 77 92 79.

SELTENER BRUTVOGEL IN OBERÖSTERREICH

Krickenten (*Anas crecca*) benötigen deckungsreiche, flache Ufer mit offenen Sedimentflächen an Stillgewässern und brüten im Vergleich zu anderen Schwimmenten auch an nahrungsarmen Moorgewässern. Sie ernähren sich bevorzugt von Pflanzensamen und kleinen wirbellosen Tieren, die sie auch aus dem Schlamm seihen.

Text I Mag.ª Heidi Kurz
Foto I J. Limberger

Wissenswert

LEBENSGEMEINSCHAFT ALTER BÄUME

Text & Foto | Mag.ª Heidi Kurz

Eine Vielzahl von Tierarten ist auf alte und absterbende Bäume angewiesen. Mitteleuropa ist im gegenwärtigen Klimabereich ein Waldland und damit ist der Abbau der gewaltigen Biomasse Nahrung für zahlreiche Pilze und Insekten, die in der Lage sind, die Holzbestandteile zu verdauen. Aber auch die Struktur, vor allem die Höhlen alter Stämme, sind Lebensvoraussetzung für Tierarten wie Spechte, Fledermäuse, Siebenschläfer und Eulen.

LEBENSPHASEN EINES BAUMES

Im Laufe seines Lebens bietet ein Baum sehr unterschiedlichen Arten Lebensraum. In der Jugendphase sind es Tiere, die in Zweigen und Blättern ihre Ansprüche erfüllen können. Das können Dickicht bewohnende Vögel wie Mönchsgrasmücke und Zaunkönig sein, ebenso Insekten, die Blätter fressen. Der erwachsene Baum ist auch als Horststandort für Greifvögel und andere große Vögel attraktiv. In Rindenspalten können Fledermäuse Schlafplätze oder Wochenstuben anlegen. Auch Blüten und Früchte werden zu einem bedeutenden ökologischen Faktor. Wenn die Krone des alten Baumes allmählich schütter wird, werden die dürren Wipfel zu bevorzugten Warten für Greifvögel. Die Zahl der Kleintiere, die den Abbau übernehmen, steigt in dieser Phase stark an. Allein an den heimischen Eichenarten leben über tausend Insektenarten, an den Weiden über vierhundert! Totholz ist sowohl als Strukturelement als auch als Lebensraum bedeutend.

Naturschutz-Tipp

STRÄUCHER ALS NAHRUNG FÜR BIENEN UND MENSCHEN

Text | Dr. Martin Schwarz
Foto | J. Limberger

Wollen Sie Bienen etwas Gutes tun, dann können auch Sie selbst davon profitieren. Die Früchte von Ribiseln, Stachelbeeren, Himbeeren und Brombeeren beispielsweise enthalten viele Vitamine, Mineralstoffe und auch Ballaststoffe. Den vorhandenen Antioxidantien und Farbstoffen werden ebenfalls gesundheitsfördernde Eigenschaften zugesprochen. Die Früchte eignen sich sehr gut zum Naschen und finden auch in der Küche eine vielseitige Verwendung. Das allein sind schon genug Gründe, um sogenannte Beerensträucher (die Früchte sind oftmals keine Beeren) im eigenen Garten anzusetzen. Werden nicht alle Früchte genutzt, dann können Amsel, Rotkehlchen, Grasmücken und andere Singvögel diese verzehren. Aber es gibt noch mindestens ein weiteres wichtiges Argument. Die Blüten bieten eine sehr wertvolle Nahrung für Blütenbesucher. Allen voran finden sich Bienen ein, die die wichtige Bestäubungsarbeit durchführen und dadurch die Voraussetzung für eine reichhaltige Ernte schaffen.

NAHRUNG FÜR WILDBIENEN UND HUMMELN

Es sind nicht nur die Honigbienen, die sich auf den Blüten einfinden. Auch ihre Verwandten, die als Wildbienen und Hummeln bezeichnet werden. In Oberösterreich gibt es davon etwa 430 verschiedene Arten. Sie alle benötigen Pollen und Nektar oder in sehr seltenen Fällen Pflanzenöle für die Ernährung. Es ist erstaunlich, wie viele Bienen die unscheinbaren Blüten von Ribiseln und Stachelbeeren besuchen. Verschiedenste Hummeln, Sandbienen, Furchenbienen, Mauerbienen sowie die wespenartig gefärbten Wespenbienen finden sich hier zahlreich ein. Die auffälligeren Blüten von Him- und Brombeeren werden dagegen neben den Honigbienen besonders häufig von Hummeln genutzt.

NISTPLÄTZE NOTWENDIG

Damit die wild und meist einzeln lebenden Verwandten der Honigbiene sich zahlreich einfinden können, bedarf es auch geeigneter Nistplätze in der Umgebung. Sonnige und trockene Stellen ohne oder nur mit lückiger Vegetation sind hier besonders begehrt. Auch alte Stängel sowie besonntes Totholz benötigen viele Wildbienenarten zum Nisten. Für Hummeln sind Mäusenester, Laubhaufen und alte Grasbüschel für die Anlage der einjährigen Nester wichtig. Ersatzweise können auch Nisthilfen angebracht werden.

Da Wildbienen ihre Nester und die Blüten nicht verteidigen, braucht man keine Angst vor Stichen haben. Man kann also den Wildbienen, die eine überraschend große Farben- und Formenvielfalt aufwiesen, bei ihren Tätigkeiten auf den Blüten und bei ihren Nistplätzen ungestört zusehen.

Ribiseln, Himbeeren und andere Beerensträucher sollten in keinem Garten fehlen, zum Wohle der Gartenbesitzer und zum Wohle der Wildbienen und Hummeln als Mitbewohner.

Warum ich?

DER REGENSBURGER ZWERGGEISSKLEE – SAUMBEWOHNENDER SONNENANBETER

Selten sind meine leuchtend gelben Blüten in Oberösterreich zu entdecken. Da hilft es kaum, dass ich eine vollkommen geschützte Art bin. Mein Lebensraum verschwindet und ich mit ihm.

Auch in der Roten Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs steht es geschrieben: Ich bin vom Aussterben bedroht. Nur in den wärmsten Gebieten unseres Bundeslandes bin ich anzutreffen: Im Donau- und Unteren Trauntal sowie im Unteren Enns- und Steyrtal. Selten gedeihe ich auf der Traun-Enns-Platte, in den Kalkvoralpen und im Innviertel. Ich wachse bevorzugt auf nährstoffarmen, kalkhaltigen Böden, an Staudensäumen, auf Halbtrockenrasen, in Föhrenwäldern und Gebüschen. Auch in alten Steinbrüchen findet man mich. Ich komme also nicht nur in Regensburg vor. Dort wurde mir jedoch mein gültiger Name gegeben. Der lautet *Chamaecytisus ratisbonensis*, der Regensburger Zwerggeißklee.

WIE MAN MICH ERKENNT?

Ich bin ein seidig behaarter Zwergstrauch mit dreizähligen Blättern. Wenn ich ab Mai meine gelben Blüten entfalte sieht man, dass ich zur Familie der Schmetterlingsblütler gehöre. Denn meine Blüten sind aus einem Schiffchen, einer Fahne und zwei Flügeln aufgebaut. Aus den Blüten entstehen Hülsenfrüchte, die im Hochsommer reifen und bei Hitze mit einem lauten Knacken aufspringen und die Samen umher schleudern.

DIE VIELFALT SCHWINDET!

Noch vor einem halben Jahrhundert war ich die Futterpflanze für die Raupe des Orangeroten Heufalters (*Colias myrmidone*). Anfang des 20. Jahrhunderts galt er zwischen Linz und Wels als häufig. Inzwischen ist dieser in Oberösterreich ausgestorben.

Der Naturschutzbund und dessen Stiftung für Natur sorgen dafür, dass einige meiner Wohnstätten erhalten bleiben. Sie stimmen die Pflege auf mich ab, damit ich in aller Ruhe blühen und Samen bilden kann.

Blütenstand des Regensburger Zwerggeißklees (Chamaecytisus ratisbonensis)

Foto | C. Leitner

Der Orangerote Heufalter (Colias myrmidone) benötigt den Regensburger Zwerggeißklee als Futterpflanze.

Foto | M. Hrouzek

Stängel, Laubblatt, Kelch und Frucht

anliegend seidig behaart

Blüten

gelb

Größe

10 bis 30 Zentimeter

Text | Claudia Leitner
Illustration | J. Limberger

EIN KLARES NEIN ZUR OPFERUNG VON NATURSCHUTZGEBIETS-FLÄCHEN AM WARSCHENECK!

Text I Josef Limberger, Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

Der Naturschutzbund Österreich spricht sich mit aller Schärfe gegen die Pläne einer Schischaukel zwischen Höss und Wurzeralm aus. Nicht nur weil solche Megaprojekte nachweislich die Umwelt schwer schädigen, sondern weil angesichts des Klimawandels hier Millionen in den Wind geschossen werden würden und die Steuerzahler dies ausbaden müssten.

Eine Ablehnung des neuerlichen Eingriffs in das bestehende Naturschutzgebiet, auch von Seiten des Landesnaturschutzes, hat Landesrat Dr. Manfred Haimbuchner in einem persönlichen Gespräch am 21. Dezember 2015 bestätigt.

Die Gebirgslandschaften des Warschenecks sind ein wahres Juwel unter unseren heimischen Naturräumen. Naturschutzgebiete werden nicht leichtfertig ausgewiesen, sondern sind immer das Ergebnis intensiver Recherchen oder der Einzigartigkeit von Naturgebieten und sie sind Heimat vieler seltener Pflanzen und Tiere. Es handelt sich beim Warscheneck auch um vertraglich festgelegte Erweiterungsbereiche des Nationalparks Kalkalpen. Der Naturschutzbund fordert daher, gemeinsam mit dem Umweltdachverband, den Naturfreunden, dem Österreichischen Alpenverein und dem WWF, dass von den Schischaukelplänen endlich abgerückt und die vertraglich festgelegte Erweiterung des Nationalparks vorangetrieben wird. Die Wurzeralm soll als Familienschigebiet modernisiert werden und zwar in einer Art, dass sich auch Familien mit Kindern das Schifahren noch leisten können.

SELTENE TIERARTEN GEFÄHRDET

Durch die Schischaukelpläne sind die Lebensräume von Auer-, Birk- und Schneehuhn sowie von Grau- und Dreizehenspecht und dem sehr heimlich lebenden Haselhuhn gefährdet. Unter den Eulen sind Sperlings- und Raufußkauz bedroht. Luchse können hier neue Lebensräume zurück erobern. Zwergschnäpper, Ringdrossel, Tannenhäher sowie der seltene Grünlaubsänger finden hier noch Rückzugsräume. Jene, die glauben, dass immer wieder hier ein Scheibchen, da ein Stückchen abgeschnitten oder getauscht werden kann, sind in ihre Schranken zu weisen und endlich angehalten, den hohen Erlebniswert dieser Landschaft den Menschen durch ganzjährige, nachhaltig naturschonende Projekte zu erschließen. Politiker sollten endlich zu ihren früheren Aussagen stehen, dass der im Zuge der letzten Schigebietserweiterung vorgenommene Tausch von Naturschutzgebietsflächen das ultimativ „letzte Mal“ war. Wir verwahren uns auch gegen die weit unter Biertischniveau getroffenen Aussagen jener Personen, die die größten Alpin- und Naturschutzverbände Österreichs als Besserwisser und unqualifizierte Quertreiber bezeichnen.

TEURER WINTERSPORT AUF KOSTEN DER NATUR

Wenn die Betreiber der Schigebietserweiterung behaupten, die Klimaerwärmung wäre mit rein technischen Maßnahmen wie Schneekanonen in den Griff zu bekommen, sollten wir uns einmal vor Augen führen, wel-

Die Zwerg-Alpenrose (Rhodothamnus chamaecistus) blüht von Mai bis Juli und wächst als zierlicher, immergrüner Zwergstrauch in den kalkreichen, sonnigen Lagen des Warschenecks.

Foto I J. Limberger

cher Aufwand damit einher geht. Kilometerlange Rohr- und Kabelleitungen im empfindlichen Kalkgestein und der Schaden für die Natur durch monatelange künstliche Beschneiung. Die Wälder im Umfeld der Pisten werden zu „Regen- oder Nebelwäldern“ und der Energieaufwand steigt mit Zunahme der Anzahl von Schneekanonen kontinuierlich an. Einhergehend sind weitere „Begleiterscheinungen“ wie der Bau weiterer Beschneiungsteiche in teilweise hochsensiblen Gebieten sowie Rohrleitungen vom Tal bis in die Bergregionen. In weiterer Folge würde es zum Ausbau von Wasserkraftwerken und der Zerstörung der Landschaft mit monströsen, das Landschaftsbild schwer schädigenden, Windkraftanlagen kommen.

Immer weniger können sich Schifahren leisten. Es droht eine Elitesportart zu werden. So ist es nicht einzusehen, dass unsere letzten Bastionen einer intakten Bergwelt kurzsichtigen Projekten geopfert werden sollen. Denn diese versprechen nur einigen Wenigen kurzfristigen Profit. Den Rest löffelt dann die Allgemeinheit aus. Daher ein klares NEIN zum Projekt einer Schischaukel und ein JA zu zukunftsorientierten, naturschonenden Tourismuskonzepten auch für die nächsten Generationen!

Das Warscheneck ist Lebensraum seltener Raufußhühner wie der des Haselhuhns (Tetrastes bonasia).

Foto | J. Limberger

Als Rest der letzten Eiszeit blieb der Brunnsteinersee am Teichlboden zurück. Die Ufer des malerischen Bergsees sind zum Teil versumpft und ein ideales Laichgebiet für den Alpenmolch.

Foto | J. Limberger

Blick auf die einzigartige Landschaft des Warschenecks.

Foto | J. Limberger

FISCHWANDERHILFE AM LEITENBACH IN DER KOASERIN

Text | Julia Kropfberger, | naturschutzbund | Oberösterreich

Ein besonders gelungenes Beispiel für das Zusammenwirken von Naturschutzbund, Gewässerbezirk und Fischökologen stellt das Umgehungsgerinne bei der Schörgendorfermühle in Heiligenberg am Rande des Naturschutzgebietes Koaserin dar.

Der Naturschutzbund Oberösterreich besitzt am Rande des Naturschutzgebietes eine kleine Mühle mit Wehranlage. Um die für den Wasserhaushalt des 30 Hektar großen Feuchtwiesengebietes wichtige Wehr am Leitenbach für Fische und andere aquatische Lebewesen wieder durchgängig zu machen, wurde in den letzten Jahren ein über 240 Meter langes Umgehungsgerinne verwirklicht.

Das Technische Büro für Gewässerökologie (TBG, blattfisch) wurde sowohl mit der ökologischen Bauaufsicht als auch mit der Überprüfung der Funktionsfähigkeit der neu errichteten Fischwanderhilfe betraut. Die Gestaltung des Umgehungsgerinnes erfolgte sehr naturnah unter Verwendung von Strukturelementen wie Wurzelstöcken und Baumstämmen. Auf die Verwendung von großen Steinen wurde auf Grund der landschaftlichen Gegebenheiten, mit Ausnahme zur Herstellung der Steingurte im Einlaufbereich, verzichtet. Auch notwenige Ufersicherungen wurden aus Wurzelstöcken hergestellt. Die Uferbereiche wurden mit standortgerechten, heimischen Gehölzen bepflanzt. Das Umgehungsgerinne wird ganzjährig mit mindestens 140 l/s dotiert.

BARRIEREFREIHEIT FÜR DIE BACHFORELLE

Grundsätzlich führt nahezu die gesamte aquatische Fauna mehr oder weniger ausgedehnte Wanderbewegungen durch. Die Längsdurchgängigkeit der Fließgewässer ist somit für den überwiegenden Teil der verschiedenen Fischarten von großer Bedeutung. Als Hauptantriebe für Migrationen gelten die Nahrungssuche und vor allem die Fortpflanzung.

Die Überprüfung der Funktionsfähigkeit der Fischwanderhilfe wurde zur Laichzeit der im Leitenbach als Leitfischart geltenden Bachforelle (*Salmo trutta fario*) durchgeführt und versteckte sich im Zeitraum vom 20. Oktober bis zum 13. November 2015.

Um die flussaufwärts gerichteten Migrationsbewegungen der Fischfauna durch das Umgehungsgerinne dokumentieren zu können, wurde unmittelbar flussaufwärts des Einlaufbauwerkes eine Reuse im Leitenbach installiert und die übrige Gewässerbreite mit einem Maschendrahtzaun mit zehn Millimeter Maschenweite abgesperrt. Die Entleerung des Reusenkastens wurde täglich durchgeführt. Die gefangenen Fische wurden vermessen, gewogen und anschließend im Oberwasser freigelassen. Während der drei Wochen dauernden

Die Bachschmerle (Barbatula barbatula) ist eine bodenorientierte Fischart, die ein begrenztes Schwimmvermögen besitzt. Schon kleine Hindernisse können ihre Wanderung beeinflussen.

Foto | C. Gumpinger

Die tägliche Entleerung des Reusenkastens.

Foto | J. Limberger

Reusenuntersuchung wurden insgesamt 72 Individuen aus acht Arten nachgewiesen.

Die dominierende Fischart war mit 40 Individuen die Hasel (*Leuciscus leuciscus*). In der Reuse wurden weiters 13 Aitel (*Squalius cephalus*) und acht Bachforellen gefangen. Darüber hinaus wurden Einzelindividuen von Bachschmerle (*Barbatula barbatula*), Barbe (*Barbus barbus*), Elritze (*Phoxinus phoxinus*), Gründling (*Gobio gobio*) und Schneider (*Alburnoidesbipunctatus*) in der Reuse nachgewiesen.

Bei zwei der acht in die Reuse eingewanderten Bachforellen konnte die Laichreife festgestellt werden. Bachschmerle und Gründling sind bodenorientierte Fischarten, die ein begrenztes Schwimmvermögen besitzen. Schon kleine Hindernisse können ihre Wanderung beeinflussen. Da sowohl Bachschmerle als auch Gründling mit Hilfe der Reusenuntersuchung belegt werden konnten, zeigt, dass der Aufstieg über die Fischwanderhilfe durch die vorhandenen Strukturelemente und strömungsberuhigten Bereiche auch für schwimmschwache Fischarten möglich ist. Aufgrund der naturnahen Ausgestaltung bietet das Umgehungsgerinne zusätzlichen Lebensraum für zahlreiche Fischarten und Altersstadien. Strukturelemente wie Wurzelstöcke und die krautigen Uferstrukturen bieten geeignete Einstände, insbesondere für Jungfische. Auch der Eisvogel und seltene Libellenarten wie die Grüne Keiljungfer sind hier mit etwas Glück zu beobachten.

ÜBERLEBENSWICHTIG AUCH FÜR DIE FLUSSPERLMUSCHEL

Die Funktionsfähigkeit der Fischwanderhilfe ist insbesondere für die Bachforelle von wesentlicher Bedeutung, da im Leitenbach auch die vom Aussterben bedrohte Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) vorkommt.

Die Glochidien (Larvenstadien) der Flussperlmuschel sind obligate Kiemenparasiten und zeichnen sich durch eine sehr hohe Wirtsspezifität aus, wobei die Bachforelle die einzige taugliche Wirtsfischart im gesamten Donaueinzugsgebiet darstellt.

Die Hasel (Leuciscus leuciscus) ist die häufigste Fischart im Leitenbach.

Foto | C. Gumpinger

WUSSTEN SIE, DASS ...

… die kleinste heimische Fledermausart, die Zwergfledermaus, nur so viel wiegt wie ein 20 Cent Stück, mit angelegten Flügeln bequem in eine Zündholzschachtel passt und trotzdem eine Flügelspannweite von 20 cm hat?
Fledermäuse sind aufgrund ihrer komplexen Lebensweise gefährdet. Sie benötigen Unterschlupfe und zugehörige Jagdgebiete. Wie Fledermäuse unterstützt werden können, ist in der kostenlosen Broschüre „Fledermausschutz in Haus und Garten" der Abteilung Naturschutz zuerfahren: 0732 77 20-11884.

Text | Stefan Reifeltshammer

DER GRÜNE ZWEIG

Kristallklares Wasser, steile Konglomeratwände und naturnahe Schluchtwälder – das Naturschutzgebiet Steyrschlucht hat eine atemberaubende Landschaft zu bieten! NATURSCHAUSPIEL holt diesen besonderen Schauplatz behutsam vor den Vorhang. Ab Juni, wenn die Jungvögel flügge sind, können die seltenen Flussuferläufer und Graureiher von Kanu oder Driftingboot aus beobachtet werden. Schotterinseln werden von April bis Juli nicht betreten. Infos und Anmeldung: www.naturschauspiel.at

Text | Johannes Kunisch

MEINUNG

Text | Konsulent Rudolf Stanzel
Foto | M. Brands

Das Titelbild des letzten Informativ war falsch beschriftet. Im Vordergrund stehen nicht Spitzmauer und Großer Priel, sondern der 1618 m hohe Ostrawitz. Seine pyramidale Form bildet einen reizvollen Kontrast zu den verkarsteten Gipfeln des Stoderkammes. Der Unterschied ist geologisch bedingt und macht augenfällig, wie sich verschiedene Sedimentgesteine in landschaftlichen Formen auswirken können. Die Basis bildet der Ramsaudolomit, nur der Gipfel besteht aus Dachsteinkalk.

LUCHS

DER LUCHS BRAUCHT MEHR AKZEPTANZ

Text & Foto | Bernhard Schön

Der Luchs, ein heimlicher Jäger mit Pinselohren und Stummelschwanz, ist streng geschützt. Nur wenige Exemplare streifen durch Oberösterreichs Wälder. Dass es nicht mehr werden, liegt an Ursachen, die nur schwer nachweisbar sind. Deshalb startet die Abteilung Naturschutz des Landes OÖ gemeinsam mit dem Naturschutzbund und dem OÖ Landesjagdverband nun ein Projekt, das die Akzeptanz des Luchses vor allem innerhalb der Jägerschaft in den nächsten Jahren verbessern soll.

NEWS

FEST DER NATUR 2016

Text | Stefan Reifeltshammer
Foto | B. Schön

Wie gewohnt, findet auch dieses Jahr wieder das „Fest der Natur" statt und zwar am 18. Juni 2016 im Linzer Volksgarten. Eine Vielzahl von Ausstellern werden naturbezogene Themen präsentieren und ein vielseitiges Programm für Jung und Alt gestalten. Die Abteilung Naturschutz lädt dazu sehr herzlich ein. Nähere Informationen zu Programm und Ausstellern finden Sie auf www.festdernatur.at.

TEICHMOLCH

Vor allem im Mai und Juni kann der Teichmolch tagaktiv im Laichgewässer beobachtet werden. Erst als Landtier sind sie nachtaktiv, bleiben aber meist in der Nähe des Stammgewässers. Nur Jungtiere unternehmen Wanderungen bis zu 500 m. Sie fressen sowohl an Land wie im Wasser jedes Kleingetier.

Text I Stefan Reifeltshammer
Foto I W. Weißmair

Text | Michael Brands, Abt. Naturschutz

NATURSCHUTZGEBIET STEYRSCHLUCHT – EIN JAHRZEHNTELANGER WEG

Jeder, der die Schluchtstrecke der Steyr bei Molln und Grünburg sieht, muss einfach beeindruckt sein. Es kann zu Recht behauptet werden, dass sich hier einer der außergewöhnlichsten und landschaftlich beeindruckendsten Plätze von Oberösterreich befindet.

Es darf daher nicht verwundern, dass bereits seit vielen Jahren, ja Jahrzehnten, Naturliebhaber einen sicheren Schutz dieses Naturgebildes gefordert haben. Ein erster, kleiner Schritt konnte bereits im Jahr 1999 mit der Feststellung der „Rinnenden Mauer" als Naturdenkmal erzielt werden. Der zwar nur kleine Konglomeratwandbereich ist aber umso spektakulärer. Besonders nach Regenphasen schießen Wasserstrahlen aus kleinen Klüften der Felswand und bewirken so ein unvergessliches Naturerlebnis. Aber Vorsicht! Dieser Bereich ist in seiner Dimension in Oberösterreich einzigartig und gleichzeitig sehr sensibel. Also ist anschauen erlaubt, aber jeder Eingriff strikt verboten. Aber die Steyr und ihre Schlucht bieten noch weitere Besonderheiten. Eine sehr seltene Moosart – *Mannia triandra* („Dreimänniges Zwerglungenmoos) – hat an den Konglomeratwänden der Schluchteinhänge nach derzeitigem Wissensstand das ausgedehnteste Vorkommen in ganz Oberösterreich. Diese Art ist auch ein wesentlicher Grund für die Nominierung dieses Gebietes als

OBEN: *Teilabschnitt der Steyrschlucht flussaufwärts betrachtet. Links im Bild ist der Mündungsbereich der Krummen Steyerling erkennbar.*

Foto | M. Brands

UNTEN: *Teilbereich der „Rinnenden Mauer".*

Foto | S. Kapl

LINKS: *Unscheinbar und selten – Mannia triandra, dass „ Dreimännige Zwerglungenmoos“ in starker Vergrößerung.*

Foto I C. Schröck

RECHTS: *Steil aufragende Konglomeratwand mit zahlreichen Spalten und Überhängen.*

Foto I M. Brands

NATURA 2000-Gebiet mit der Bezeichnung „Mittlere Steyr“. Da dieses künftige Europaschutzgebiet mit dem Naturschutzgebiet nicht gänzlich flächenident ist, war zur klaren Unterscheidung eine unterschiedliche Namensgebung erforderlich.

Flussuferläufer, Gänsesäger und Eisvogel charakterisieren neben zahlreichen anderen Vogelarten die ornithologische Bedeutung dieses Flussabschnittes. Zu deren Schutz, insbesondere des bereits sehr seltenen Flussuferläufers, wurde eine zwar heftig umstrittene, aus Artenschutzgründen jedoch zielführende und daher erforderliche Nutzungseinschränkung im Naturschutzgebiet festgelegt. Boote dürfen demzufolge in der Zeit zwischen 1. April und 1. Juni jeden Jahres einen Teilabschnitt des Flusses nicht befahren, um den in der Brutzeit sehr sensiblen Tieren verbesserte Bruterfolge zu ermöglichen. Ebenso ist aus diesem Grund das Flusstauchen (Scuben) in diesem Zeitraum im gleichen Flussabschnitt verboten, wie auch das Betreten einer der Rinnenden Mauer vorgelagerten Insel in der Zeit zwischen 1. April 1. Juli jeden Jahres.

Aber nicht nur für die Tierwelt ist dieses Schutzgebiet von hoher Bedeutung. Es finden sich hier aufgrund des schwierigen, steilen Geländes und einer daraus resultierend geringen Nutzungsintensität anthropogen nicht oder zumeist nur geringfügig beeinträchtigte Lebensräume mit unterschiedlichen Standortbedingungen in teils enger Verzahnung miteinander. An den alpinen Fluss, der im Schutzgebietsbereich beinahe vollständig unverbaut und naturbelassen ist, grenzen teils hohe und sehr steile Konglomeratwände mit spezialisierter Felsspaltenvegetation an. Weiche Auwaldbereiche in Flussnähe hingegen sind nur geringmächtig und sehr vereinzelt ausgebildet, da ihnen im engen Flusstal die Standortspotentiale fehlen. Hingegen prägen vielerorts Schlucht- und Hangmischwälder, ein prioritärer Lebensraumtyp gemäß der EU Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die Hangflanken.

ABGRENZUNG

Neben der etwa 10 km langen Flussstrecke der Steyr zwischen dem Kraftwerk Agonitz und der Brücke bei der Haunoldmühle wurde auch ein Abschnitt der Krummen Steyrling – von deren Mündungsbereich in die Steyr bis etwa 1 km flussaufwärts – in das Naturschutzgebiet integriert, wie auch die Mündungsbereiche mehrerer kleiner in die Steyr einmündenden Bäche. Somit konnte nach vielen Jahren der Diskussionen ein mit Fug und Recht als landschaftlich und ökologisch höchstwertig zu bezeichnender Landschaftsbereich mit einer Gesamtfläche von etwa 102 ha unter strengen Schutz gestellt werden.

VON EUROPÄISCHER BEDEUTUNG

Die noch bevorstehende Feststellung eines Europaschutzgebietes verdeutlicht aber auch eine über die nationale Bedeutung hinausgehende ökologische und naturschutzfachliche Bedeutung, welcher mit einer Eingliederung in das europaweite Schutzgebietsnetzwerk NATURA 2000 Rechnung getragen werden soll.

Insel vor der „Rinnenden Mauer“. Ein besonderes Unikum im Naturschutzgebiet.

Foto I M. Brands

Text I Michael Strauch, Abteilung Naturschutz

Text I Dr. Alexander Schuster, Abteilung Naturschutz

Hamatocaulis vernicosus

Foto I C. Bauer

DIE NEUE OBERÖSTERREICHISCHE ARTENSCHUTZSTRATEGIE

Warum hat Oberösterreich eine Artenschutzstrategie? Angesichts sehr begrenzter Mittel im Naturschutz kommt einer Priorisierung im angewandten Naturschutz eine fundamental wichtige Rolle zu. Im Gegensatz zu anderen Konzepten und Strategien verzichten wir in Oberösterreich auf die Berechnung von Indikatorwerten für den Handlungsbedarf.

Natürlich nutzen auch wir alle verfügbaren Datengrundlagen, aber im Bewusstsein, dass dieses Wissen nie endgültig sein kann, reden wir uns nicht auf fehlende Daten aus, sondern handeln verantwortungsvoll und „fehlerfreundlich" vor dem Hintergrund des jeweils aktuellen Wissensstandes.

LEITBILDER UND STRATEGIE

Während Oberösterreich schon seit dem Jahr 2007 über fertige Leitbilder für Natur und Landschaft (NaLa) verfügt, in denen visionäre, langfristige Ziele naturraumbezogen für die vorkommenden Lebensraumtypen und Kulturlandschaftselemente formuliert wurden, steht bei der Artenschutzstrategie der Schutz der einzelnen Arten- bzw. Artengruppen im Vordergrund. Erst dieser spezielle Blick ergibt gemeinsam mit den in NaLa formulierten Zielen ein umfassendes Bild jener Maßnahmen, die notwendig sind, um zielgerichtet „Biodiversität" zu erhalten. Zu diesem Zweck haben wir einerseits das zur Verfügung stehende Wissen zu den einzelnen Artengruppen gesammelt und dargestellt: Welche Roten Listen liegen vor? Welche Funddaten und Kartierungen? Andererseits beschäftigt sich die Strategie mit der Frage, ob die betreffenden Arten im Naturschutz überhaupt administrierbar sind. Das umschließt Fragen nach der Verfügbarkeit regionaler Spezialisten, praktikablen Bestim-

AKTUELL LAUFEN UMSETZUNGSPROJEKTE FÜR FOLGENDE ARTENGRUPPEN:

Artengruppe	Projektaufwand/eingesetzte Mittel: 3-hoch 2-mittel 1-gering
Farn- und Gefäßpflanzen	3
Flechten	2
Moose	2
Armleuchteralgen	1
Kleinsäuger	3
Fledermäuse	3
Großsäuger	3
Wiesenbrutvögel	3
Sonstige Vögel	3
Reptilien	1
Amphibien	3
Fische und Rundmäuler	2
Netzflügler	1
Tagfalter	3
Großkrebse (Steinkrebs, Edelkrebs)	3
Flussperlmuschel	3

Für folgende Artengruppen laufen Vorbereitungsarbeiten (Erstellung Rote Liste, Expertengespräche, Auftragsvergabe)

Libellen, Heuschrecken, Netzflügler, Nachtfalter, Käfer, Urzeitkrebse

Für folgende Artengruppen wird in den kommenden 5 Jahren geprüft, inwieweit konkrete Schutzprojekte umgesetzt werden können

Stein- und Köcherfliegen, Hautflügler (insbes. Wildbienen)

Für folgende Artengruppen wird es in absehbarer Zeit höchstwahrscheinlich keine Artenschutzprojekte in Oberösterreich geben können

Pilze, Eintagsfliegen, Zweiflügler (Mücken, Fliegen, Schnaken u.a.) Spinnentiere, Sonstige Krebstiere (Kleinkrebse), Wanzen und Zikaden, Sonstige Weichtiere (Schnecken und Muscheln), Sonstige Insektengruppen (Ohrwürmer, Schaben, Kamelhalsfliegen u.a.), Sonstige Tiergruppen (Schwämme, Moostierchen u.a.)

Knoblauchkröte

Foto I W. Weißmair

Ziel der Artenschutzstrategie Oberösterreich

Die Artenschutzstrategie

- dient als Grundlage für die Umsetzung des Artenschutzes in Oberösterreich
- ermöglicht eine Optimierung des Ressourceneinsatzes
- bietet die Grundlage für eine fachliche Prioritätenreihung
- dient als fachliche Entscheidungshilfe für die Auswahl von Projekten
- ist als durchgängiges System mit internationalen, nationalen und landesweiten Zielsetzungen des Naturschutzes, seien es rechtliche Bestimmungen oder fachliche Grundsätze, abgestimmt und berücksichtigt grenzüberschreitende Zusammenhänge (z.B. bei Arten wie Luchs und Böhmischer Enzian).

mungsmöglichkeiten im Gelände und der Lebensweise der Arten. In der Folge wurde festgelegt wie mit den einzelnen Artengruppen umgegangen werden soll. Eine besondere Bedeutung wird auch möglichen Synergien beigemessen: So kommen Erhaltungsmaßnahmen bei Mager- und Feuchtwiesen nicht nur gefährdeten Pflanzenarten, sondern gleichermaßen auch Schmetterlingen, Käfern, Heuschrecken und etwa spezialisierten Landschnecken zu gute. Die Seltenheit vorkommender Pflanzenarten geht dabei sehr häufig mit der Seltenheit vieler Tierarten Hand in Hand. Durch die aktive Anlage von pionierartigen Flachwasserbereichen werden, um ein weiteres Beispiel zu nennen, gleichermaßen spezialisierte Amphibienarten, Schlickpflanzen und Libellen gefördert. Alt- und totholzreiche Wälder wiederum sind wahre Zentren der Vielfalt bestimmter Vogel-, Käfer-, Pilz- und Flechtenarten.

Durch die Einrichtung gebietsweiser, aber auch sektoraler Naturraum-Managements kann die notwendige Betreuung der Lebensräume („Ökoflächen“ oder größere Projektgebiete) für die verschiedenen gefährdeten Pflanzen- und Tierarten auf Dauer gewährleistet werden.

Lampetra planeri
Bachneunauge

Foto | C. Ratschan

Spiel, Spaß und Natur erleben. Naturparke haben eine wichtige Bildungsaufgabe.

Foto I Naturpark Obst-Hügel-Land

FERIENPROGRAMM FÜR KINDER – NATUR(PARK) ERLEBEN IM OBST-HÜGEL-LAND

Text I Rainer Silber, Naturpark Obst-Hügel-Land

Von der kühlen Bachexkursion an der Polsenz bis zur coolen Nature Caching Tour mit GPS-Geräten, vom süßen Tag bei den Schartner Imkern bis zum aufregenden Besuch im Märchenwald, von der spannenden Bat Night mit Fledermausforschern bis zum fruchtigen Kochkurs – dazu noch etliche Kreativworkshops, eine Foto-Exkursion durch die Streuobstlandschaft des Naturparks und vieles mehr.

Noch nie war das Ferienprogramm in den beiden Naturparkgemeinden Scharten und St. Marienkirchen/Polsenz so abwechslungsreich wie heuer!

Seit vielen Jahren bietet das Naturpark-Team Naturerlebnisprogramme für Kinder in den Sommerferien an. Spiel und Spaß stehen dabei im Vordergrund. Die Kinder erleben gemeinsam mit Freunden und Schulkollegen einen spannenden Vormittag in der Natur, knüpfen neue Bekanntschaften und erfahren viel Wissenswertes über den Naturpark und seine Besonderheiten. Ziel aller Programme ist es, die Kinder zum aktiven Tun zu motivieren. Experimente werden selbst aufgebaut und durchgeführt, Aufgaben und Rätsel in der Gruppe gelöst, gemeinsam wird etwas geschaffen, z.B. ein Insektenhotel (Tag beim Imker, 4.8.) oder eine Fotostory aller Kinder (Der Natur auf der Spur, 30.8.). Besonders stolz sind die Kinder, wenn sie etwas selbst Gemachtes mit nach Hause nehmen können, wie etwa eine mit Pflanzenfarben bedruckte Tasche (5.8.) oder fruchtige Knödel und süße Teigtiere (Kochkurs für Kinder, 26.7.).

4-TÄGIGER NATURPARK-SOMMERKINDERGARTEN

Für Kindergarten-Kinder von 4 bis 6 Jahren gibt es heuer zum zweiten Mal ein besonderes Programm: Anfang August (1. bis 4.8.) verbringen die Kleinen im „Naturpark-Sommerkindergarten“ vier Vormittage im Zauberwald! Die Gruppe von rund 15 Kindern wird von den Naturvermittlerinnen Maria Mach und Brigitte Gaisböck betreut und erlebt eine knappe Woche lang viele spannende Abenteuer in einem Wald bei St. Marienkirchen. Als Jungspechte und Wichtelmännchen heißt es Nester und Höhlen bauen, Tiere beobachten, Singen oder Geschichten dichten. Eine Schatzsuche und ein Abschlussfest runden die Walderlebnistage ab.

Informationen

Die rund 3- bis 4-stündigen Angebote richten sich überwiegend an Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren und werden von erfahrenen Naturvermittlern, Imkern oder Seminarbäurinnen geleitet. Die Teilnahmebeiträge belaufen sich auf rund € 4,- bis € 5,-. Hinzu kommen etwaige Kosten für Lebensmittel oder Bastelmaterial. Die Ferienpassaktionen werden in Kooperation mit dem Familienbund St. Marienkirchen und der Gemeinde Scharten durchgeführt, etliche Touren sind auch über Naturschauspiel buchbar. Pro Jahr nehmen etwa 250 Kinder an den Ferien-Exkursionen und -Workshops teil. Die Vormittage finden an verschiedenen Schauplätzen im Naturpark Obst-Hügel-Land statt, z.B. im Obstlehrgarten St. Marienkirchen, beim Bienenerlebnisweg Scharten, bei einem Naturpark-Bauernhof oder einfach nur bei einem Bach oder in einer Streuobstwiese. Ein Tipp für Gemeinden, Horte, Vereine und sonstige Anbieter von Ferien(pass)aktionen etc.: Viele der Programme können für eine Gruppe auch zu einem individuellen Termin gebucht werden. Das Naturpark- Büro informiert gerne über diese Möglichkeit.

Termine, Information und Anmeldung Naturpark Obst-Hügel-Land

07249 47 112-25
info@obsthuegelland.at
www.obsthuegelland.at

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- ☐ Mitgliedschaft*
  30,- Euro / Jahr
- ☐ Familienmitgliedschaft*
  36,- Euro / Jahr
- ☐ Mitgliedschaft Wenigverdiener*
  24,- Euro / Jahr
- ☐ Förderer*
  100,- Euro/ Jahr

☐ Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.**

* Zutreffendes bitte ankreuzen.
** Falls gewünscht, bitte ankreuzen.

Vor- und Nachname

Geburtsdatum

E-Mail

Adresse

IBAN

BIC

Unterschrift

Bitte ausreichend frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Promenade 37
A-4020 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

FLEDERMAUS-FORSCHEN IM OBST-HÜGEL-LAND

Foto I J. Limberger

Fledermäuse sind faszinierende Tiere: Sie fliegen mit den Händen und sehen mit den Ohren. Bei dieser exklusiven Forschernacht sind Sie live dabei in der Fledermausarbeit. Mit Hilfe von speziellen technischen Geräten wie einem Bat Detektor kann ein spannender Einblick in das Leben dieser heimlichen Tiere gewonnen werden.

TERMIN I 24./31. August 2016, 19:30 bis 22:00 Uhr

TREFFPUNKT I Floimayrhof, Fam. Reiter, Eben 11, 4076 St. Marienkirchen an der Polsenz

KOSTEN I Erwachsener 14,- Euro / Kind 7,- Euro (inkl. Jause und Getränke)

LEITUNG I Julia Kropfberger, Mag. Isabel Schmotzer

ANMELDUNG I Naturpark-Büro, 07249 47 112-25 oder www.naturschauspiel.at

WAS SUMMT UND BRUMMT IM KÖSSLBACHTAL?

Foto I J. Limberger

Begeben Sie sich mit dem Entomologen Dr. Martin Schwarz auf die Suche nach Wildbienen und Hummeln sowie anderen Insekten. Dabei erfahren Sie viel Interessantes über die Lebensweise und die Formenvielfalt dieser beeindruckenden Tiergruppe.

TERMIN I 18. Juni 2016, 10:00 bis 13:00 Uhr

TREFFPUNKT I Viertelblick (Rastplatz), Atzersdorf, 4085 Waldkirchen am Wesen

KOSTEN I Erwachsener 10,- Euro / Kind 5,- Euro, für Naturschutzbund-Mitglieder und VKB-Kunden gratis!

LEITUNG I Dr. Martin Schwarz, Entomologe, Stiftung für Natur des Naturschutzbundes OÖ

TAG DER ARTENVIELFALT WARSCHENECK

Foto I J. Limberger

Der „Tag der Artenvielfalt" führt uns zum Teichlboden auf die Wurzeralm und in das Gebiet des Warschenecks. Erkunden Sie mit Wissenschaftlern die einzigartige Flora und Fauna des Gebietes und schauen Sie über die Schulter einiger der besten Forscher und Naturkundler unseres Landes.

TERMIN I 2. bis 3. Juli 2016

TREFFPUNKT I Wurzeralm, Pyhrn 33, 4582 Spital am Pyhrn

KOSTEN I Die Teilnahme an den Exkursionen ist kostenlos!

NÄHERE INFORMATIONEN I www.naturschutzbund-ooe.at

Empfänger

P.b.b.
Verlagspostamt 4020 Linz
GZ 02Z030927 M

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 82

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Informativ 82 1-20